

Martin Luther und seine Bibelübersetzung

Seminarleiter: Stefan Michel

Berichterstatter: Stefan Michel

Martin Luther bezeichnete seine Bibelübersetzung sicher nicht zu Unrecht als seine größte Lebensleistung. Durch sie war Gottes Wort grundsätzlich allen Menschen im deutschen Sprachraum zugänglich. Jedoch entstand diese Übersetzung nicht in einem Wurf, der dann nicht mehr verändert wurde, sondern durchlief einige Etappen der Be- und Überarbeitung. Diesem lebenslangen Prozess gingen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars aus verschiedenen Perspektiven nach.

Zunächst führte *Stefan Michel* in das Thema mit einem Überblick über Luthers Übersetzungsleitung zwischen 1521 und 1546 sowie den sich daran bis 1581 anschließenden Überarbeitungen ein. Der weiteren Variantenbildung des Textes und vor allem der Glossen der Lutherbibel wurde 1581 mit dem Erscheinen der »kursächsischen Normbibel« ein Ende bereitet, die den Text der Ausgabe von 1545 zum verbindlichen Text letzter Hand erklärte. Die Betrachtung der Zeit zwischen 1546 und 1581 verdeutlicht das Ringen der zweiten und dritten reforma-

torischen Generation um das Erbe Martin Luthers. Die Entscheidung zugunsten des Textes von 1545 als verbindlicher Endgestalt der Wittenberger Bibel hatte Auswirkungen bis zur Revision der neuesten Ausgabe der Lutherbibel.

Martin Lohrmann stellte einige Beobachtungen zum Thema »Stapulensis, Luther and sola fide« vor. Als Quelle diente ihm der Paulus-Kommentar des Jacobus Faber Stapulensis (1450–1536) aus dem Jahr 1515, in dem die Formulierung *sola fide* mehrfach auftaucht. Eine weiterführende Beschäftigung mit diesem Thema könnte sich lohnen, unter anderem weil Luther diesen Kommentar für seine Auslegung des Römerbriefes benutzte.

Über »Die sogenannte Wittenberger Revisionskommission« sprach *Volker Gummelt*, der zunächst an Beispielen erklärte, dass die meisten Darstellungen Luthers im Kreis der »Bibelrevisoren« aus dem 19. Jahrhundert stammen. Er betrachtete dann die dargestellten Personen, die offenbar nicht als feststehende Größe tradiert wurden. Die Grundlage der vorgestellten

Darstellungen bildet die 13. Predigt des Johannes Mathesius über das Leben Luthers. Als Helfer bei der Bibelrevision benannte er unter anderem Melancthon, Cruciger und Bugenhagen, die jeweils ihre eigene Handbibel mit an den Tisch Luthers brachten. Eine Durchsicht der vorhandenen Quellen belegt, dass seit 1529 der »Redaktionsbeirat« in verschiedener Zusammensetzung von Luther herangezogen wurde. Die meiste philologische Hilfe nahm der Reformator vor allem beim Alten Testament in Anspruch. Deshalb sollte das Mathesius-Bild, das die Situation um 1540 festhält, verabschiedet werden. Die Revision der Wittenberger Bibel zu Luthers Lebzeiten war keine Teamarbeit.

Stefan Michel berichtete über die überlieferten Protokolle der Wittenberger Bibelrevision, die von Georg Römer (1492–1557) geführt wurden und in der Jenaer Universitätsbibliothek aufbewahrt werden. Sie stammen aus den Jahren 1531, 1539 bis 1541 und 1544/45. Weitere Korrekturen wurden in die beiden Bibelhandexemplare aus den Jahren 1539 (Altes Testament) und 1540 (Neues Testament) eingetragen, die sich ebenfalls in Jena befinden. Diese Korrekturen wurden 1911 und 1923 von Otto Reichert in den Bänden 3 und 4 der Abteilung »Deut-

sche Bibel« der Weimarer Lutherausgabe veröffentlicht, bisher aber kaum wissenschaftlich ausgewertet. Die Protokolle unterstreichen, dass Luther als Haupt der Bibelrevision fungierte, zu der seine Wittenberger Kollegen ihr Wissen beitrugen. In der Diskussion dieses Referats schlug *Johannes Schilling* vor, zukünftig von einem »Wittenberger Bibelrat« zu sprechen, der zusammentrat, um den Text für die nächste Druckausgabe der Bibel durchzusehen. Dadurch würde eine Verwechslung mit den Revisionskommissionen der Lutherbibel vermieden, die seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert zusammentraten, um den Text zu bearbeiten. Die Aufgaben der Männer, die Luther um Rat und Hilfe fragte, waren andere als die der neuzeitlichen Kommissionen. *Nicole Kuropka* wies darauf hin, dass Melancthon seine Kommentare stets für den Druck präzierte. Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Bibelrevisionsprotokollen sollte demnach nicht nur auf die Standards der Übersetzung achten, sondern auch das Bedürfnis nach einem präzisen Text berücksichtigen, der die Grundlage für theologische Diskussionen – beispielsweise in den Reichsreligionsgesprächen – lieferte.

Ernst-Joachim Waschke setzte sich in seinem Referat mit Luthers

Übersetzung von Psalm 72 auseinander. Grundsätzlich unterstrich er die Bedeutung des Alten Testaments für die theologische Entwicklung Luthers und stellte neuere Forschungen zu Luthers Hebräischkenntnissen vor. Diskutiert wurde in diesem Zusammenhang über hermeneutische Fragen, Luthers Kenntnisse der biblischen Ursprachen und die präzise Übersetzung einzelner Worte.

Eine eigenständige Einheit stellte die ausführliche Lektüre einiger Passagen der Revisionsprotokolle aus den Jahren 1531 bis 1545 dar, wobei Beobachtungen überprüft und vertieft wurden. Es lassen sich in diesen Protokollen aber nur wenige Stellen finden, an denen echte Diskussionen im »Wittenberger Bibelrat« zu verzeichnen sind. Oft handelt es sich bloß um philologische Einwendungen Melanchthons, die Luther zurückwies. Ein Abgleich zwischen Protokollen und danach erschienenen Bibelausgaben verdeutlicht, welche Varianten aus der Diskussion schließlich umgesetzt wurden. Manche Protokollpassagen erlauben es, Rückschlüsse auf die Personen zu ziehen, die bei den Diskussionen tatsächlich anwesend waren. Da sich Rörers Mitschriften vor allem auf die Stellen beziehen, die er später in der Druckerei än-

dern sollte, handelt es sich bei den sogenannten Revisionsprotokollen um keine echten Protokolle, so die Überlegung von *Charlotte Methuen*. Michel ergänzte, dass die Protokolle wie Luthers Tischreden gelesen werden können.

Die Bedeutung Philipp Melanchthons für die Lutherbibel unterstrich *Nicole Kuropka* in ihrem Beitrag. Sie zeigte zunächst, wie intensiv Melanchthon am biblischen Originaltext arbeitete. 1521 gab er beispielsweise eine Ausgabe des Römerbriefs heraus, die er Bugenhagen widmete. Weitere Textausgaben erschienen in den nächsten Jahren. Aus seinem Briefwechsel geht zudem hervor, dass Melanchthon in Fragen der Übersetzung und Auslegung der Bibel für einen kompetenten Gesprächspartner gehalten wurde. Jedoch habe Melanchthon stets daran festgehalten, dass die Wittenberger Bibelübersetzung Luthers Leistung – also keine Teamarbeit – war. Der Briefwechsel erlaubt schließlich weitere Einblicke in Details: So gelangte beispielsweise 1559 Bugenhagens Bibelexemplar an Laurentius Moller.

Abschließend gab *Simo Heininen* einen Einblick in den aktuellen Stand seiner Forschungen zur finnischen Bibelübersetzung durch Michael Agricola (1507–1557). Diese

Bibelübersetzung hat für Finnland fundamentale Bedeutung, weil sie das bedeutendste frühe Zeugnis für die finnische Sprache ist. Die Glossen der 1548 erschienen Übersetzung des Neuen Testaments Agricolas stammten aus der Wittenberger und der Schwedischen Bibel. Möglicherweise halfen finnische Studenten, die Wittenberg besucht hatten, ihrem Landsmann Agricola bei der Übersetzung.

Insgesamt zeigte das Seminar, dass selbst bei einem durchaus gut erforschten Thema wie der Luther-

bibel noch eine ganze Reihe von ungeklärten Details zu bearbeiten sind. Dazu zählt beispielsweise der theologische Einfluss Philipp Melancthons auf die Gestalt des deutschen Bibeltextes zu Luthers Lebzeiten. Die von Georg Rörer angefertigten Protokolle sind bei der Beantwortung dieser Frage eine zentrale Quelle. Die Arbeit an den Quellen, die historische, philologische und systematische Methoden berücksichtigte, erwies sich als äußerst fruchtbar und für eine seriöse Diskussion unverzichtbar.

Luther and Modernity

Seminar Leader: Jennifer Hockenbery Dragseth

Reporter: Jennifer Hockenbery Dragseth

This seminar was originally organized by *Marius Timmann Mjaaland* to be a study of Luther as a disruptive thinker who introduced new perspectives on selfhood, metaphysics, and society. *Jennifer Hockenbery Dragseth* took over the position as seminar leader for Mjaaland when he was unable to attend the Congress. The topic drew a diverse group of scholars from around the globe who had differing definitions of the term modernity and, thus,

divergent views on Luther's influence on modernity. While some scholars found Luther to be a constructive force in modern thought, others found Luther's theology to be a helpful corrective to certain mistakes in contemporary thinking. The thoughtful papers and lively discussion led to a general conclusion that Luther's writings were certainly disruptive in the history of thought, often positively influential on thinkers after him, and still